

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Bestellpreis incl. Austr. Sonntagsblatt vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ. Postanstalten u. Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Postzuschlag.



Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 11.

Montag, 26. Januar 1903

39. Jahrgang.

Kaisers Geburtstag. (27. Januar.)

Allüberall in deutschen Landen richten sich heute die Gedanken aller treuen Vaterlandsfreunde und aufrichtigen Christen an den Kaiserhof. Wir denken des Kaisers, der in seiner Person die Macht und Ehre des Reiches verkörpert und nun schon bald 15 Jahre das Staatsschiff lenkt. Wir wissen, daß seine kraftvolle Persönlichkeit in der äußeren, wie der inneren Politik der Reichsregierung die Wege weist, daß er auch auf vielen Gebieten des Kulturlebens unseres Volkes thätigen Anteil an der Weiterentwicklung nimmt. Es ist nicht möglich, daß eine so ausgeprägte Persönlichkeit sich stets die allgemeine Zustimmung erwirbt. Aber unsere Nationalhymne spricht von der „Liebe des freien Mannes“, und diese Liebe ist nicht blind und kann auch durch abweichende Meinung oder durch Kritik nicht erschüttert werden. Ja, wir lieben unsern Kaiser als Deutsche, weil wir ein unbedingtes Vertrauen darein setzen, daß er bei allem nur das Wohl seines Volkes und die Ehre des Vaterlandes im Auge hat, und als Christen, weil wir es als unsere ernste Gewissenspflicht erkennen, nicht nur zu loben oder zu tadeln, sondern an demselben Ziel zu arbeiten wie unser Kaiser, mit gleichem Ernst und gleicher Treue ein jeder seinen Mann zu stehen, und auch ihn zu stützen und zu tragen mit aufrichtiger und unermüdlcher Fürbitte, daß Gott ihn ausrüsten möge mit Kraft und Weisheit für sein verantwortungsvolles Amt. Wenn wir diese Gesinnung hegen, dann werden unsere Glückwünsche am heutigen Tage den rechten Inhalt haben, wenn wir denken und rufen: Heil Kaiser dir!

Kundschau.

Stuttgart, 22. Jan. Durch eine heute im „St.-Anz.“ veröffentlichte Kgl. Verordnung wird der Wiederzusammentritt der vertagten Ständeversammlung auf Donnerstag den 29. Januar bestimmt.

Stuttgart, 20. Jan. Dem Vorstände des Stuttgarter Landes-Geologischen Vereins Graf Linden sind zur Erbauung eines Museums für Länder- und Völkerkunde in Stuttgart von Schwaben im Auslande 350 000 Mk. zur Verfügung gestellt worden.

Stuttgart, 22. Jan. Am 11. Juli 1902 wurde der Schweizer Blatt von der Zivilkammer des Landgerichts Kottweil mit einer Schadenersatzforderung von 10 000 Mark gegen den Baron v. Münch wegen der Verletzungen, die ihm letzterer

durch Revolvergeschüsse beigebracht hatte, kostenfällig abgewiesen. Gegen dieses Urteil legte Blatt Berufung ein. Der Zivilsenat II des Oberlandesgerichts verkündigte gestern vormittag das Urteil in dieser Berufungssache. Er wies die Berufung des Klägers Blatt zurück und verurteilte ihn zur Tragung der Kosten der Berufungsinstanz.

Nach dem neuen Hauptfinanzetat sind für Straßen- und Brückenbauten im Oberamtsbezirk Neuenbürg vorgesehen: Die Verstärkung des eisernen Oberbaues und Erneuerung des Holzpflasters auf der Enzbrücke bei Neuenbürg mit einem Voranschlag von 10 000 Mk., sowie die Verstärkung des eisernen Oberbaues der Groß-Enzbrücke in Calmbach mit einem Kostenanschlag von 5 000 Mark. Ferner sind wünschenswerte Verbesserungen und Neubauten an Staatsstraßen, sowie an Gemeinden- und Amtskörperschaftsstraßen zur näheren Erwägung vorgemerkt: Verbesserung der Staatsstraße 109 Porzheim — Wildbad in den Markungen Höfen und Calmbach mit einem Voranschlag von 100 000 Mark, die Verbesserung der Staatsstraße Ettlingen — Herrenalb in der Markung Herrenalb mit einem Voranschlag von 9 000 Mk., die Verbesserung der Staatsstraße Wildbad — Schönegründ in der Markung Wildbad mit einem Voranschlag von 20 000 Mk., die Verbesserung der Straße von Schwann über Feldrennach nach Ottenhausen mit einem Voranschlag von 60 000 Mk., die Verbesserung der Straße von Neuenbürg nach Waldrennach mit einem Aufwand von 100 000 Mk., die Verbesserung der Straße von Liebenzell über Schömberg nach Höfen mit einem Voranschlag von 30 000 Mk., sowie die Verbesserung der Straße von Gräfenhausen bis Elmendingen mit einem Voranschlag von 35 000 Mark.

Waiblingen, 21. Jan. Ein Schüler der hiesigen Realschule, der 14jährige Sohn des Privatier Deicher hier, brach gestern nachmittag beim Schlittschuhfahren auf der Rems ein und konnte nicht mehr gerettet werden. Der Leichnam ist geborgen.

Gmünd, 20. Jan. Am 23. Dezbr. v. J. suchte und fand ein hiesiges Mädchen den Tod durch Vergiftung. Ursache dieses tragischen Falles war die Auflösung eines seit Jahren bestehenden Liebesverhältnisses von Seiten des Tierarztes Ladenburger, angestellt am hies. Schlachthaus. Infolge dieses Vorfalles kündigte der ungetreue Liebhaber seine Stellung bis 1. April bei hiesiger Stadtpflege, um vor hier fort zu ziehen. Es scheint aber, daß das tragische Ende seiner Geliebten

ihm so schwere Gewissensbisse verursachte, daß er sich gestern nachmittag am Hornberg bei Waldstetten infolge Erschießens ebenfalls entleibte.

Alpirsbach, 21. Jan. Das Krähenbad ist um die Summe von 90 000 Mk. an die Herren Luz und Rudolfi übergegangen. Das Krähenbad soll als Luftkur- und Naturheilanstalt mit allen modernen Einrichtungen (Lichtbäder und dergleichen) eingerichtet werden.

Ettlingen, 23. Jan. Gesucht wird ein am 29. Jan. 1870 geborener Jörg Buchmaier aus Ettlingen, der rechtmäßiger Erbe von drei Millionen Dollars in Amerika ist; wer ihn ausfindig macht bekommt lt. „Chicagoer Abendpost“ 25 000 Dollars.

Berlin, 23. Jan. Zu Beginn der heutigen Reichstagsitzung verlas Vizepräsident Graf Stolberg eine Erklärung des Präsidenten Graf Ballestrem, in der letzterer Bezug nahm auf den Artikel der Kreuztg., in dem die Geschäftsführung Ballestrems kritisiert wird. Graf Ballestrem führte in dieser Erklärung aus, da er anscheinend das Vertrauen der konservativen Partei nicht mehr besitze, so lege er das Amt des Präsidenten nieder. Abg. v. Normann (kons.) erklärte Namens der Konservativen, die Partei stehe dem Artikel vollständig fern. Sattler (nat.lib.) stellt fest, es entfalle somit der Grund zur Demission. Singer (Soz.) erklärt, Graf Ballestrem habe das Vertrauen seiner Partei verloren.

Auf die Rede Debels bei der Staatsberatung im Reichstag erwiderte Reichskanzler Graf Bülow: Der Abg. Debels hat die Vorwürfe berührt, welche Se. M. der Kaiser gegen seine Partei erhoben hat. Was führen Sie denn sonst für eine Sprache. Eben ist ja aus ihren Reihen ein Ruf gefallen; aber ich kann konstatieren, daß der, der ihn gethan, noch soviel Schamgefühl besaß, um sich nicht zu nennen. Eine Partei, die programmäßig den Umsturz betreibt, darf sich nicht wundern, wenn der Monarch sich mit Entschiedenheit und hie und da auch mit Schroffheit zur Wehr setzt. Uebrigens wird die große Mehrheit des Hauses mit mir den Wunsch teilen, daß wir zur früheren Praxis zurückkehren und die Allerhöchste Person so selten wie möglich in die Debatte gezogen wird. (Sehr wahr! rechts.) In der sozialpolitischen Gesetzgebung hat niemand eine Zauberrute. Von einem Stillstehen derselben ist jedoch nicht die Rede. Wir brauchen aber eine gesunde, normale Bewegung, keine überhastete. Betreten Sie den Boden der Loyalität, der Vernunft!

Verzichten Sie auf die Verletzung der Gefühle, die dem großen Teil des deutschen Volkes heilig sind und manche Gegensätze können sich mildern. Solange Sie das nicht thun, erschweren Sie die auf Hebung und Gefundung der arbeitenden Klassen gerichteten Bestrebungen der verbündeten Regierungen und des Hauses. Die Artikel von Offizieren a. D., die Flotte betreffend, sind selbstverständlich nur Phantasiegebilde, für welche keine irgendwie maßgebende Stelle verantwortlich ist. Wir verfolgen mit unserer Flotte keine aggressiven Ziele sondern nur die Verteidigung der Küsten, die Wahrung der deutschen Interessen im Ausland, und das ist auch der Wunsch der so großen Mehrheit des deutschen Volkes. Was Haiti anbelangt, so hatte das deutsche Schiff „Martomania“ Munition und Waffen an Bord gehabt für die haitianische Regierung, nicht für die Insurgenten. Als das Schiff von dem Insurgentenschiff Crete à Pierrot angehalten wurde, sind wir auf Wunsch der haitianischen Regierung eingeschritten in der Verteidigung unserer Handelsinteressen und nach den Regeln des Völkerrechts. Bezüglich Venezuelas ist Herr Castro noch in keiner europäischen Zeitung und in keinem Parlament eine solche Verteidigung zuteil geworden. Ausdrücklich möchte ich konstatieren, daß es sich zwischen Venezuela und uns nicht allein um Geldforderungen handelt, sondern auch um unser Ansehen, dieses war aber durch Castros Vorgehen erschüttert worden und deshalb hatten wir ein Recht zu unserem Vorgehen. Herr Schädler hat gesagt, das deutsche Reich genieße in der Welt mehr Haß als Liebe. In dieser Allgemeinheit halte ich das nicht für richtig. Wir haben auch zuverlässige Freunde auf politischem Gebiet. Im Gegensatz zu jenem neulich erwähnten englischen Poeten hat uns vor wenigen Tagen ein belgisch-französischer Dichter das „Gewissen der Welt“ genannt. In der Politik sind Haß und Neid immer noch süßer als Mitleid. Halten wir uns das Pulver trocken. Zanken wir uns nicht so viel untereinander und niemand wird uns an die Waden fahren. (Beifall rechts.) Nach eingehenden Ausführungen des Abg. Haffe (nat.) über die Kolonialpolitik vertagt sich das Haus bis morgen.

— Von den anderthalb Millionen selbständiger Handwerker, die es im deutschen Reich gibt, haben 95 Prozent ein Einkommen unter 4000 Mk., der weitaus größte Teil hiervon aber hat nicht einmal durchschnittlich 2000 Mark jährlich. Das heißt also: Noch nicht der 20. Teil der Handwerker ist in der Lage, durch eigene Ersparnisse oder durch Zahlungen an eine Privatversicherungsanstalt sich für die Tage des Alters einen Notgroschen zu sichern. Und da will nun der Bund der deutschen Handwerkskammern Abhilfe schaffen durch Ausdehnung der bestehenden Alters- und Invalidenversicherung auf die kleinen selbständigen Handwerker. Der Breslauer Handwerkskammer war auf dem deutschen Handwerkertag zu Leipzig der Auftrag erteilt worden, die Vorarbeiten des Planes zu besorgen; sie hat nunmehr folgende Leitätze aufgestellt: „Es muß eine obligatorische Alters- und Invalidenversicherung für alle selbständigen Handwerker innerhalb der Grenzen des deutschen Reiches im Anschluß an die bestehende Versicherung für Lohnarbeiter

eingeführt werden. Einkommen über 4200 Mk. sollen nur bis zu dieser Höhe zur Versicherungspflicht herangezogen und die Mittel durch die Versicherten unter Beihilfe des Reiches aufgebracht werden. Die Versicherungsrente wird gewährt für den Fall der Erwerbsunfähigkeit, oder wenn der Versicherte das Alter von 65 Jahren überschritten hat. Die Beiträge, deren Höhe der Bundesrat einheitlich nach den Einkommensteuerebenen festzusetzen hat, sind so bemessen, daß durch sie die Kapitalrente der den Versicherungsanstalten zur Last fallenden Beiträge der Renten, die Beitragsersatzungen und die sonstigen Aufwendungen der Versicherungsanstalt gedeckt werden. Die Versicherung ist durch eine dem Reichsversicherungsamt anzugliedernde, selbständig verwaltete Zentralversicherungsanstalt durchzuführen, deren Hilfsorgane die Handwerkskammern sind. Die Entscheidung über Rentenansprüche erfolgt durch bei den Handwerkskammern zu bildenden Ausschüsse, gegen deren Urteile die Anrufung von Schiedsgerichten und bei Rechtsverletzungen Revision durch das Reichsversicherungsamt zulässig ist. Nach der diesem Plane zu Grunde gelegten sorgfältigen Berechnung ist eine Durchschnittseinnahme von 2000 Mark jährlich angenommen, wofür von jedem Handwerker 50 Pfg. wöchentlich oder jährlich 26 Mk. zu zahlen sein würden. Das würde einem von allen Handwerkern jährlich aufzubringenden Betrag von rund 39 Millionen Mark entsprechen. Angenommen, daß 5 Prozent aller Handwerker jährlich alt oder invalide werden, und daß jeder dieser Erwerbsunfähigen eine Rente von 350 Mk. jährlich erhält, so würde dies eine Gesamtsumme von etwa 30 Millionen Mk. jährlich ausmachen. Die natürlichen Steigerungen der Ausgaben müßten dann eben durch einen entsprechenden Reichszuschuß wie für die Arbeiterversicherungen aufgebracht werden. Dieser Plan liegt gegenwärtig dem Reichsversicherungsamt zur Begutachtung vor und von dessen Gutachten wird es abhängen, ob der Plan bald festerer Gestalt annehmen wird.

— Auch jenseits der Alpen winterts ziemlich streng. In Ober- und Mittelitalien wirbelten, wie die N. Z. Z. berichtet, am 17. d. M. die weißen Flocken und sank das Thermometer an verschiedenen Orten bis zu 7 Grad unter Null. Schneefall melden Pesaro, Ancora, Ascoli, Perugia, Teramo, Chieti, Foggia und selbst Potenza ganz im Süden sah den Schneeflockentanz. In Bergamo und Brescia betrug die Kälte 5—6 Grad, in Modena und Belluno — 7 Grad, in Ravenna — 5 Grad, in Venedig — 4 Grad, in Potenza — 5 Grad. In Rom wurden am Thermometer des Observatoriums 3 Grad unter Null beobachtet.

Maracaiho, 22. Januar. Das Neuterische Bureau meldet: Die drei deutschen Kriegsschiffe „Gazelle“, „Bineta“ u. „Panther“ beschießen das Fort San Carlos, welches die Beschießung erwidert. Das Fort San Carlos ist niedergebrannt. Ein Ruderboot näherte sich heute nachmittag auf etwa drei Meilen dem Fort San Carlos und berichtet, daß die Kanonen jede Minute einen Schuß abgeben. Das Fort kann vor Rauchwolken nicht gesehen werden, aber es ist klar, daß die venezolanischen Artilleristen mit größter

Geschwindigkeit schossen. Um 1 Uhr nachmittags erfolgte eine Explosion, augenscheinlich in dem Fort. Rauch stieg auf und bedeckte einen Teil der Wälle.

Unterhaltendes.

Der kleine Lord.

Von

Frances Hodgson Burnett.

(30. Forts.)

(Nachdruck verboten.)

Ben schrieb seinem Bruder hie und da aus dem Westen. Lang war es ihm schlecht genug ergangen, und er hatte viel umherwandern müssen, schließlich aber hatte er sich in Kalifornien auf einer Farm, wo die Viehzucht im großen betrieben wurde, festgesetzt und hatte um die Zeit, als Dicks Beziehungen zu Mr. Hobbs angeknüpft wurden, seinen regelmäßigen Verdienst.

„Das Weib, das hat ihn um seine fünf Sinne gebracht,“ sagte Dick. „Wir hat der arme Teufel oft leid gethan.“

Sie saßen eben miteinander unter der Ladenthüre, und Mr. Hobbs stopfte seine Pfeife.

„Er hätte nicht heiraten sollen,“ sprach er orafelhaft, während er aufstand, um sich ein Zündhölzchen zu holen. „Weiber — ich für mein Teil hab' nie begreifen können, zu was die gut sein sollen.“

Während er das Zündhölzchen bedächtig aus der Schachtel nahm, warf er einen Blick auf sein Pult.

„Zum Kukud!“ rief er, „da liegt ja ein Brief! Hab' den vorhin gar nicht gesehen. Der Briefträger hat ihn wohl nur so hingelegt, oder hat die Zeitung drüber gelegt?“

Er nahm ihn auf und studierte die Adresse.

„Der ist ja von ihm!“ lautete seine Ansicht. „Von ihm und von keinem andern!“

Die Pfeife war vergessen! ganz aufgeregt setzte er sich wieder, zog sein Tajchenmesser heraus und schnitt mit liebevoller Vorsicht das Couvert auf.

„Will nur sehen, was er diesmal Neues weiß“, bemerkte er.

Dann entfaltete er das Blatt und las seinem neuen Freunde folgendes vor:

Schloß Dorincourt.

„Mein lieber Mr. Hobbs.

Ich schreibe das in großer Eile weil ich ihnen etwas wunderliches zu sagen habe worüber sie sich ser erstaunen würden mein lieber Freund wenn sie es hören, es ist alles ein irtum und ich bin kein Lord und ich mus nie ein Graf werden weil eine Dame da ist die war mit meinem Onkel Bevis ferheirathet der jetzt tod ist und sie hat einen kleinen son und der ist Lord Fauntleroy denn so ist es in England das der kleine son von dem eltesten son des Grafen Graf wird wenn alle andern tod sind ich meine wenn sein fater und Großvater tot sind, mein Großvater ist nicht tod aber mein Onkel Bevis und deshalb ist sein son Lord Fauntleroy weil mein fater der jüngste son gewesen ist und meine nahme ist Cedrik Errol ganz wie früher in New-York und alles gehört dem andern Knaben. im Anfang habe ich gedagt, ich müsse ihm auch meinen Pony und meinen wagen geben aber mein Großvater hat gesagt das müsse ich nicht und

meinem Großvater tut es sehr leid und ich glaube er hat die Dame gar nicht sehr gerne aber füglich denkt er daß herzlich und ich traurig sein weil ich kein Graf werde ich würde jetzt viel lieber ein Graf werden als im anfang weil die ein schönes schloß ist und ich alle leute lieb habe und wenn man reich ist kann man so vieles tun. und bin jetzt nicht reich weil mein Papa nur der jüngste son ist und der jüngste Sohn ist nie sehr reich ich wil deshalb arbeiten lernen damit ich für herzlich sorgen kann ich habe mit Wilkins gesprochen füglich kan ich reiche werden oder tut—icher weil ich die ferde sehr lieb habe.

Die Dame hat ihren kleinen son in das schloß gebracht und mein Großvater und Mr. Havisham haben mit ihr gesprochen ich glaube sie ist sehr böse geworden und hat sehr laut gesprochen und mein Großvater ist auch sehr böse geworden und vorher habe ich in nie böse gesehen ich habe gedacht ich wil es ihnen und Dick nur schnell erzählen weil es sie sehr treffen wird. Herzlich grüßt

in alter Freund

Cedrik Errol (nicht Lord Fauntleroy)."

Mr. Hobbs sank in seinen Stuhl zurück, der Brief zitterte in seiner Hand, Federmesser und Couvert glitten an die Erde.

"Da bin ich doch gleich geräuchert worden", stieß er hervor.

So groß war sein Schreck, daß sein Lieblingssauspruch eine andre Form annahm. Vielleicht war er auch geräuchert in dieser Stunde, kein Mensch kann so etwas wissen.

"Na", sagte Dick, "da wäre also die ganze Herrlichkeit futsch — nicht?"

"Futsch!" wiederholte Mr. Hobbs mit Grabesstimme. "Und eine abgekartete Geschichte ist's von dem britischen Vorkratenvolk, den Jungen auszuraubern, weil er ein Amerikaner — das ist meine Meinung. Die Kerls haben einen Haß gegen uns von der Revolution her, und an ihm lassen sie's aus. Hab' ich Ihnen nicht gesagt, als wir von der Wirtschaft von den Königinnen da drüben lasen? — Der Junge ist da nicht sicher — na, da haben's wir ja. Vermutlich steckt die ganze Regierung dahinter, und 's ist eine Verschwörung, um dem Jungen sein Recht zu nehmen."

Die Aufregung war groß. Anfangs hatten ihm die veränderten Lebensumstände seines jungen Freundes keineswegs eingeleuchtet, neuerdings hatte er sich mehr mit dem Gedanken befreundet, und nach Empfang von Cedriks Brief hatte sich sogar eine geheime Genugthuung über dessen Standeserhöhung fühlbar gemacht. Ueber Grafen konnte man ja denken, wie man wollte, aber daß der Reichtum seine Vorzüge hat, wird sogar in Amerika anerkannt, und wenn so großer Besitz zu dem Titel gehörte, so war es doch schwer, denselben wieder abzutreten.

"Bländern wollen sie ihn ganz einfach!" rief er, "und wer das Geld hätte, müßte ohne weiteres nach ihm sehen und ihm zu Hilfe kommen."

Bis tief in die Nacht hinein zog sich diesmal Dicks Besuch hin, und schließlich gab ihm Mr. Hobbs noch das Geleit bis an die Ecke der Straße, wo er dann eine Weile stehen blieb und auf das wehmütige, immer noch vorhandene Plakat: "Zu vermieten" hinstarrte, bis er endlich in tiefer Bekümmernis seine Peise zu Ende rauchte. (Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Wildbad, 25. Jan. Gestern abend vereinigte der Schützen-Verein seine Mitglieder im Gasthof z. Löwen zu seinem jährlichen Unterhaltungsabend, der einen in allen Teilen gelungenen, sehr schönen Verlauf nahm und den alten Ruf des Schützenvereins, eine Stätte edlen Frohsinns und ächter Gemütlichkeit zu sein, aufs neue bestätigte und bestärkte. Das Schützenmeisteramt hatte nichts unterlassen, um den Abend genussreich zu gestalten. Eine von Frau Bäcker und Hrn. Wörner flott gespielte Ouvertüre bildete die Einleitung des Abends. Hierauf folgten einige Männerchöre, die reichen Beifall fanden. Insbesondere gefielen die "Kirchtagsbilder aus Karäthen" von Roschat. Mit besonderem Dank wurden die Soli des Hrn. Edinger, des so gern gehörten Meisters auf dem Cello, aufgenommen. In "Schwarz-Weiß Rot" ergöyten der Schusterjunge (Hr. Link), der Bäckerjunge (Hr. Ehr. Schmid) und der Kaminfegerjunge (Herr Fuchslocher) durch ihr natürliches, höchst komisches Spiel, das Publikum aufs beste. "Rekruten-Heimweh", vorgetragen von Hrn. Bauwerkmeister Hettich, war eine in jeder Beziehung vollendete Leistung und entfesselte eine stürmische Heiterkeit. Nachdem die Gabenverlosung vorgenommen war, endete ein Tanz den wohl gelungenen Abend, auf den jeder Teilnehmer in angenehmster Erinnerung zurückblicken wird. Wir wollen es nicht unterlassen, dem Herrn Schützenmeister, Robert Kiefer, für die Vorbereitung und Ausführung des Unterhaltungsabends den verdienten Dank des Schützenvereins auch an dieser Stelle auszusprechen. Ebenso gebührt Dank und Anerkennung dem Leiter des musikalischen Teils, Hrn. W. Wörner und endlich allen denen, die ihre Kraft in den Dienst des Vereins gestellt haben.

Gemeinnütziges.

— (Gegen Magenkrampf.) 4 bis 5 Tropfen Kümmelöl aus der Apotheke in einen halben bis ganzen Löffel Rum geträufelt, stillt sehr bald heftigen Magenkrampf. Selten bedarf es einer Wiederholung, welche man nach Verlauf einer halben Stunde zu machen hat.

Vermischtes.

— Dem Ortsvorsteher aus Oberroth (Gaildorf) passierte jüngst ein böser Streich. Am 16. Dez., abends gegen 9 Uhr, hörte man in Oberroth die Ortschelle wie noch nie zuvor. "Mobilmachung!" hieß es. Der Tag des Abmarsches sei noch unbestimmt. Mit banger Sorge sahen die Einwohner Oberroths dem kommenden Tag entgegen und manche Abschiedstränen gab es an diesem Abend. Andern Tags wurde die Post von der ganzen Einwohnerschaft Oberroths erwartet; aber die Post brachte — nichts und es stellte sich bald heraus, daß der Ortsvorsteher sich gewaltig getäuscht hatte: es handelte sich nur um das jedem Postamt periodisch zugehende Mobilmachungsformular. Dem Postfräulein war das etwas neues gewesen, weshalb das wohlöbliche Schultheißenamt benachrichtigt worden war.

— Aus München wird dem Fränkischen Kurier berichtet: "Hier engagierte vor einigen Tagen Baron K. ein Dienstmädchen. Wer beschreibt sein Erstaunen, als ihm seine Gattin nach einigen Tagen

erzählt, das neue Dienstmädchen habe sich, ohne zu fragen, einen Separatbriefkasten an der Thür anbringen lassen. Da der Briefkasten der Herrschaft in die Thür eingelassen ist, wollte das Dienstmädchen ebenfalls einen solchen, nicht etwa einen Briefkasten zum Anhängen. Ueber den Grund befragt, erklärte das Mädchen, daß der Kasten für ihre Privatkorrespondenz bestimmt sei und daß sie bei ihrer früheren Herrschaft ebenfalls einen separaten Briefkasten gehabt habe. Ihr neuer Dienstherr bemerkte ihr, daß bei ihm so was nicht angängig sei.

— Die "Fliegenden Blätter" versenden soeben ihre 3000te Nummer, die aus diesem Anlaß festliches Gewand trägt. Das vortreffliche Jubiläumstitelblatt zeigt u. a. die Bildnisse der beiden Gründer der nun schon seit 6 Jahrzehnten bestehenden Blätter, Kaspar Braun und Friedrich Schneider.

— Ueber die Haftung der Eltern für Schäden, die beim Spielen ihrer Kinder mit Schießwerkzeugen verursacht werden, hat kürzlich das Reichsgericht wie folgt entschieden: Ein 14jähriger Knabe schloß im Garten seiner Eltern in der Richtung auf die Mauer des angrenzenden Grundstücks nach einer Scheibe; hierbei fehlte er einmal das Ziel. Die Kugel prallte an der Mauer ab und verletzte einen anderen Knaben, der in diesem Augenblick über die Gartenmauer des von seinen Eltern bewohnten Grundstücks nach dem Nebengarten hinüberjah. Der Vater des letzteren Knaben klagte gegen den Vater des ersteren auf Schadenersatz und drang auch mit seiner Klage in allen Instanzen durch. Das Reichsgericht billigte hierbei die Entscheidung der unteren Instanzen, die ausgeführt hatten, der Vater habe der ihm gesetzlich obliegenden Aufsichtspflicht nicht dadurch genügt, daß er beim Schießen ab- und zugegangen sei, und den Schützen wiederholt zur Vorsicht ermahnt habe; als gewissenhafter und sorgfältiger Mann habe er das Schießen überhaupt nicht dulden dürfen. Ähnliche Entscheidungen des Reichsgericht liegen auch schon vor bei Schadensfällen, die durch das Spielen von Kindern mit einem Bogen hervorgerufen worden sind.

(Vom zerstreuten Professor) wissen die "Münch. Neuest. Nachr." noch etwas Neues zu berichten. Er sitzt in der Zwischenpause im Theater sinnend auf seinem Eckplatz am Ausgang einer ziemlich engen Sperrreihe. "Darf ich bitten, mich hinauszulassen?" ertönt plötzlich die Frage an sein Ohr. — Nein, ich lasse Sie nicht hinaus", entgegnet der zerstreute Professor, "sonst kommt die ganze Klasse und verlangt nachher dasselbe."

— Gast: "Warum bleibt denn der lebenswürdige Gastgeber den ganzen Abend lang unbeweglich auf dem Sofa sitzen?" Freund der Familie (leise): "Er muß das Loch im Sofa verdecken!"

(Zeitgemäße) ... Meine Herren, Sie sind, wie mir scheint, eine feine Ausdrucksweise nicht gewöhnt — reden wir halt ein bißchen parlamentarischer!"

Sinnsprüche.

Drücke nicht so, Mann, tief ins Gesicht den Hut. Laß deinen Schmerz in Worten aus; denn Kummer, der nicht spricht, Der schreit nach innen, bis das Herz zerbricht. (Schafepaar.)

Wildbad.

Aufruf an die Häuserbesitzer.

Das **Elektrizitätswerk** wird nun ausgeführt und soll dasselbe bis **15. Mai d. J.** in Betrieb gesetzt werden.

Die Ausführung der Hausleitungen mit der Gesamtanlage kommt die Hausbesitzer jedenfalls billiger, als wenn dies später erfolgt.

Electrische Kraft wird auch für gewerbliche Zwecke abgegeben.

Die Hausbesitzer, welche anschließen wollen, werden dringend ersucht, dies

binnen 3 Tagen

der **Stadtpflege** anzuzeigen.

Den 26. Januar 1903.

Stadtschultheiß **Bäbner.**

Öffentlicher Vortrag.

Herr **Rud. Dietrich**, Sekretär der Handwerkskammer in Reutlingen, wird am

Donnerstag, den 29. Januar, abends 8 Uhr, im **Gewerbeverein** (Gasthof zur Sonne) über das Thema:

„Die Entwicklung des Handwerks im 19ten Jahrhundert“

sprechen. Die Mitglieder des Gewerbevereins werden zu vollzähligem Erscheinen aufgefordert, zugleich aber auch Nichtmitglieder freundlichst eingeladen.

Der **Vorstand.**

Wildbad.

Unterzeichnete beabsichtigt im Februar einen Kurs im

Musterzeichnen u. Zuschneiden für Damenschneiderei

abzuhalten und erlaubt sich höflichst darauf aufmerksam zu machen. Gefällige Anmeldungen nimmt die **Red. ds. Blattes** entgegen.

Hochachtend

Rosa Rufner,

Zuschneidlehrerin.

Praktisch für Hauswirtschafter.

Wichtig für Gasthofsbesitzerinnen.

Ein Juwel für jede Familie, ob arm oder reich, ist

Friedrich Schultes patent.

Diamant-Zither (Gitarre) mit durchlegbaren Zither-Notenblättern,

an Zweckmäßigkeit unübertroffen.

Einfachste Handhabung, immer reine Töne, kein Verschieben des Notenblattes, von Jedermann sofort spielbar, gediegene Ausstattung, solide Arbeit, Preis nur M. 6.-. Solide Vertreter u. Wiederverkäufer für obigen Massenartikel überall gesucht. Generalvertrieb f. Süddeutschl. u. Els.-Lothr.: **Carl Hamburger**, Johannesstr. 58 a. **Stuttgart.**



Simons-Brot

aus gewaschenem, angemälztem Korn hergestellt und ist das **reinlichste, haltbarste und wohlgeschmeckendste**

Tafel-Brot.

Sein hoher Nährwert und die überaus günstige Beeinflussung der **Verdauung** machen es zu einem

Gesundheits-Brot

ersten Ranges. Zu haben bei:

J. Honold, Kgl. Hoflied., König-Karlstr. 61.

Rechnungen

in allen Größen, auch in Heften à 25 Stück, sowie alle sonstigen **Druck-Arbeiten** liefert **billigst.** **A. Wildbrett's Buchdruckerei.**

Telephon No 33

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Wildbad.

Bewerber-Aufruf.

Zur Bedienung und Instandhaltung des zu errichtenden **Electricitätswerks** brauchen wir einen zuverlässigen und tüchtigen Mann, dem Gelegenheit geboten wäre, bei den demnächst stattfindenden Ausführungsarbeiten bei einiger Vorkenntnis im Maschinenwesen die nötige **Qualifikation** zu erlangen.

Die Stelle ist bei tüchtiger und fähiger Arbeitsleistung voraussichtlich eine dauernde.

Bewerber wollen sich in den nächsten **3 Tagen** bei mir melden.

Den 26. Januar 1903.

Stadtschultheiß **Bäbner.**

Einige Morgen

Wiesen

im Spießfeld können sofort, teilweise oder zusammen

gepachtet

werden von der

Papierfabrik Wildbad.

Turnverein  Wildbad.

Dienstag, 27. Januar
abends 8 Uhr

Turnstunde.

Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig. **Der Turnwart.**

Zahn-Atelier

von **J. Klausner**, Neuenbürg.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der **Behandlung kranker Zähne**. Einsetzen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse unter sorgfältigster Bedienung.

Sprechstunden in Wildbad:

jeden **Montag Nachmittag** im Hause des Herrn **Bädermstr. Bechtel** Hauptstr. No. 80.

Jul. Klausner, Zahntechniker.

Krankheiten

werden von **Ratten** und **Mäusen** ins Haus geschleppt. **Aderlon** tötet dieses Ungeziefer schnell. Pakete à 30 u. 60 Pfg.

In Wildbad **Hofapotheke.**

Dachpappen in allen Stärken

Dachlack zum Anstreichen der Pappdächer

Dachpappenstifte

Karbolineum

empfiehlt

Karl Gütler.

